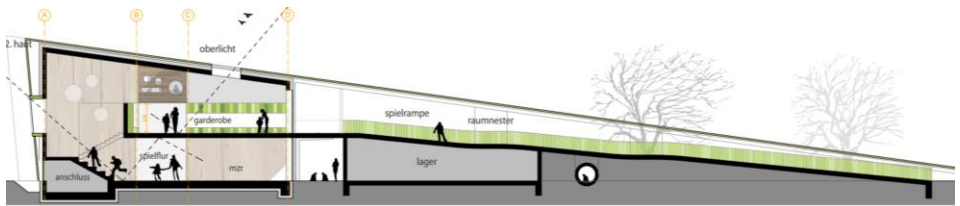
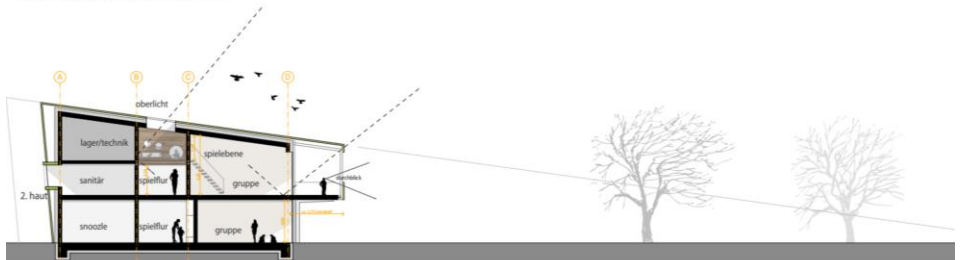


Evangelisch – Lutherische Kindertagesstätte Herzo Base II

Konzeption



EINGANGSBEREICH



Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild des Trägers
2. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde
3. Organisatorische Konzeption
4. Pädagogische Konzeption
5. Impressum

1. Leitbild des Trägers

Liebe Eltern,

es ist mir eine Freude, dass Sie sich für uns, unsere Kita Herzo Base II und unsere Arbeit interessieren. So begrüße ich Sie auf diese Weise ganz herzlich. Im Folgenden können Sie einen Eindruck gewinnen, was die Ev.-Luth. Kindertagesstätte Herzo Base II ausmacht, was ihre Schwerpunkte und Ziele sind, und was wir mit unserer Arbeit erreichen möchten.

Diese Konzeption ist, genau wie der Bau oben auf Herzo Base, noch im Wachsen. Somit werden einige Teile sich erst im Laufe der Zeit füllen. Gemeinsam im Team, mit Ihnen und den Kindern wollen wir der neuen Einrichtung ein Gesicht geben.

Die Ev.-Luth. Kindertagesstätte Herzo Base II steht auf zwei tragenden Säulen, die sozusagen das Fundament für uns, unsere Kinder, und unsere Arbeit mit den Kindern und Ihnen, den Eltern, bieten. Diese Säulen können Sie immer wieder erkennen und auch einfordern, wenn Sie uns Ihr Kind anvertrauen und Sie selbst Ihr Kind gemeinsam mit dem pädagogischen Team in der wichtigen Kindheitsphase begleiten:

1) Wir sind eine Einrichtung, die von der Ev.--Luth. Kirchengemeinde Herzogenaurach getragen ist. Das heißt, unsere Einrichtung weiß sich selbst auf das Fundament des Evangeliums (*Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*; 1Kor 3,11) gegründet. Deshalb möchten wir die biblische Botschaft und die christlichen Grundwerte mit in den Alltag des Kinderhaus integrieren. Dies geschieht z.B. durch Geschichten oder Lieder sowie durch regelmäßige Andachten.

2) Unser pädagogisches Tun orientiert sich entsprechend der aktuellen Forschung und dem Beobachten unserer Kinder daran, dass Ihr Kind bei uns Kind sein darf. Es erfährt die gewünschte Geborgenheit, wir bieten, entsprechend dem jeweiligen Alter, wenig bis vielfältige Anreize, zunächst sich selbst, dann die anderen und dann die Umwelt zu erkunden und kennenzulernen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Musik, verschiedene Sprachen, ihre Kreativität und Welterschließung durch lebendige Erfahrung zu entdecken, zu fordern und zu fördern – je nach Interesse und Alter. Durch dieses Eintauchen in verschiedene Felder soll nicht nur das einzelne Kind gefördert werden, sondern auch das Sozialverhalten innerhalb der Gruppe vermittelt werden. Dass damit auch eine Einzelintegration dazugehört, gehört zu unserem Selbstverständnis dazu. Martin Luther hat einmal gesagt: *Christus, da er den Menschen ziehen wollte, mußte Mensch werden. Sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden.* Diesen Mut wünsche ich uns allen, den Eltern, den ErzieherInnen und dem Träger, immer wieder neu: Selbst Kind zu sein, vom Kind aus zu denken, nachzuspüren, was seine Bedürfnisse sind und es so auf weiten Raum zu stellen, um in dieser immer komplexer werdenden Gesellschaft einen festen Boden, ein Fundament, unter den Füßen zu haben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind viele gute Erfahrungen und Begegnungen in unserer Ev.-Luth. Kindertagesstätte Herzo Base II und dass Ihr Kind sein ganz eigenes Fundament findet.

Dr. Nina-Dorothee Mützlitz, Pfarrerin und Trägervertreterin

2. Die Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde

Die Kindertagesstätte ist eine von vier Kindertageseinrichtungen der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Herzogenaurach.

Für die Kirchengemeinde bietet die Kita die Chance, Kinder, die in der Kirchengemeinde getauft werden, weiter im Glauben zu begleiten und Kinder und Familien mit dem christlichen Glauben und der Kirchengemeinde in Berührung zu bringen.

Außerdem will die Kirchengemeinde sich für die Anliegen von Kindern und Familien engagieren.

Die Kita Herzo-Base II soll ein Ort sein, an dem ein achtungsvolles Miteinander gelebt wird. Sie bietet Raum für Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Diese Offenheit und Vielfalt steht nicht im Widerspruch zum evangelischen Profil der Einrichtung.

In einer Welt unendlicher Möglichkeiten und einer großen Entscheidungsvielfalt soll die Verwurzelung im christlichen Glauben und im christlichen Menschenbild Orientierung und Heimat geben, die die Kinder in einer lebendigen Begegnung mit dem christlichen Glauben und dem kirchlichen Leben erfahren.

Träger der Kindertagesstätte:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Herzogenaurach

Von-Seckendorff-Str. 3

91074 Herzogenaurach

Telefon: (09132) 4516, Fax:09132/ 797520

Email: pfarramt@herzogenaurach-evangelisch.de

Internet: <http://www.herzogenaurach-evangelisch.de>

Ansprechpartnerin:

Pfarrerin Dr. Nina Mützlitz

Martin-Luther-Platz 2

91074 Herzogenaurach

Tel.: 09132/7380611

E-Mail: nina.muetzlitz@elkb.de

3. Organisatorische Konzeption

1. Zielgruppen des Angebotes

Wenn das Haus auf der Herzo Base bezugsfertig ist, sollen dort vier Krippengruppen (jeweils 12 Kinder) und drei Kindergartengruppen (jeweils 25 Kinder) Platz haben. Das Provisorium startet im September mit einer Krippen-, einer Kindergarten- und einer altersübergreifenden Gruppe.

2. Bedarfsituation im Einzugsgebiet

Bevorzugt werden Kinder aus Herzogenaurach aufgenommen. Kinder aller Religionen und Kulturen sind herzlich willkommen.

3. Gesetzliche Grundlagen

Unsere Arbeit richtet sich an den Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII und an den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

4. Rechtsträger

Der Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde Herzogenaurach, vertreten durch Pfarrerin Dr. Nina-Dorothee Mützlitz. Regelmäßig finden Besprechungen zwischen Träger und Einrichtungsleitung statt. Der Träger ist Mitglied beim evangelischen Landesverband.

5. Mitarbeitende

Unsere Einrichtung beschäftigt (Stand Eröffnung Provisorium) vier Erzieherinnen (davon eine Einrichtungsleitung), vier Kinderpflegerinnen, eine Verwaltungskraft, eine Haushaltskraft/ Küchenhilfe und eine Reinigungskraft (Fa. Schmidt) und einen Hausmeister.

6. **Gebäude und Außenfläche**

Bis ca. September 2018: Containergebäude in der Beethovenstraße. 19, 91074 Herzogenaurach. Ab September 2018 Umzug in den Neubau auf der Herzo Base (neben Novina Hotel).

7. **Regelungen**

Die Anmeldung erfolgt schriftlich. In der Einrichtung oder auf der Homepage kann die Voranmeldung ausgefüllt werden. Besichtigungen werden nur nach Terminabsprache angeboten. Hier wird sich ausreichend Zeit für die Führung, für die Vorstellung des Konzeptes und Fragen genommen.

Ansprechpartner ist Doreen Westphal (Einrichtungsleitung). Die Vergabe eines Platzes wird schriftlich mitgeteilt. Betreuungsverträge werden nach der beidseitigen Platzbestätigung geschlossen.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag : 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Unsere Bringzeit ist:

Mo – Fr: 7.00 – 8.30 Uhr

Unsere Abholzeiten sind:

Mo- Fr: 12.30-13 Uhr, ab 14 Uhr gleitend

Das Team der Kindertagesstätte erstellt zu Beginn des Kita - Jahres nach Absprache mit dem Träger eine Ferienordnung. Diese wird den Eltern schriftlich ausgehändigt.

Beiträge

Die Beiträge richten sich nach den Betreuungszeiten, die je nach Bedarf von den Eltern gebucht werden können. Die Buchungszeiten können zu Beginn der Monate Januar, April und September verändert werden.

Der Beitrag ist für 12 Monate im Jahr zu entrichten und wird durch das SEPA- Lastschrift-Verfahren eingezogen. Ein Antrag auf Ermäßigung kann an das Jugendamt gestellt werden. Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung wird vom Freistaat Bayern unterstützt (s.u.).

Krippe

Die Beiträge sind incl. 5,- € Spielgeld und incl. Getränkegeld und gelten bis zum Verlassen der Gruppe.

2 - 3 Stunden	139,- € (Nachmittagsplatz)
3 - 4 Stunden	165,- € (Nachmittagsplatz)
4 - 5 Stunden	175,- €
5 - 6 Stunden	209,- €
6 - 7 Stunden	247,- €
7 - 8 Stunden	284,- €
8 - 9 Stunden	315,- €
9 -10 Stunden	332,- €

- **Ermäßigungen:**
 - Für das 2. Kind 25 €/Monat, für das 3. Kind 50% des entsprechenden Betrages
- **Mittagessen:**
 - 36,- €/Monat (in der Pauschale sind Fehl- und Schließzeiten berücksichtigt) ODER Zahlung von 2,- € je bestelltem Essen
 - Für das 2. Kind 25,- € monatlich

Kindergarten (incl. 5,- € Spielgeld)

2 - 3 Stunden	60,- € (Nachmittagsplatz)
3 - 4 Stunden	70,- € (Nachmittagsplatz)

4 - 5 Stunden	93,- €
5 - 6 Stunden	100,- €
6 - 7 Stunden	109,- €
7 - 8 Stunden	118,- €
8 - 9 Stunden	127,- €
9 -10 Stunden	132,- €

- Ermäßigungen (nur möglich bei Vollzahlern): siehe oben
- Mittagessen:
 - 54,00 €/Monat (in der Pauschale sind Fehl- und Schließzeiten berücksichtigt) ODER 3,- € je bestelltem Essen
- Getränkegeld: 3,- €/Monat (Einzug mit Beitrag)
- Beiträge Kindergarten für Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr (gefördert vom Freistaat Bayern)

4 - 5 Stunden	-----
5 - 6 Stunden	-----
6 - 7 Stunden	9,00 €
7 - 8 Stunden	18,00 €
8 - 9 Stunden	27,00 €
9 -10 Stunden	32,00

- **Sonstige Gebühren für Bestätigungen**
 - Finanzamtsbescheinigung: 5,- € (pro Kind)
 - Siemensbescheinigung: 5,- € (pro Kind)
 - Sonstige, nach Zeitaufwand/Stundensatz: 20,- €

- **Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**

Die tägliche Reinigung der Einrichtung obliegt in der Hand der Reinigungskraft.

Das pädagogische und hauswirtschaftliche Personal werden nach dem Infektionsschutzgesetz belehrt und handeln nach dem Hygieneplan des BAD. Regelmäßig finden Begehungen statt, die durch außenstehende Fachkräfte durchgeführt werden.

Durch geeignete Belehrungen und Schulungen wird das Personal sensibilisiert und angehalten auf die Sicherheit in der Einrichtung zu achten und dazu beizutragen.

- Bei Krankheit Ihres Kindes halten wir uns an die Empfehlung des Gesundheitsamtes: Ihr Kind sollte erst, wenn 48 Stunden keine Beschwerden (kein Fieber, kein Erbrechen etc mehr) mehr vorliegen, zurück in unsere Einrichtung gebracht werden. Dies dient nicht nur der Gesundheit und Erholung Ihres Kindes, sondern verhindert auch etwaige Rückfälle bzw. Ansteckungen.

4. Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundhaltungen

1.1. Auftrag der Kindertageseinrichtung

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Beratung der Erziehungsberechtigten und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Als evangelische Kindertagesstätte schließt sich dem allgemein gültigen Auftrag noch der religionspädagogische Auftrag der Gemeinde an. Somit erfüllen wir für die Ev. Kirchengemeinde Herzogenaurach die Aufgabe, Kinder in altersgerechter Form das Evangelium näher zu bringen, sowie die Kinder und Familien mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen.

1.2. Pädagogischer Ansatz

Schwerpunkte unserer Arbeit sind situationsorientiertes Arbeiten sowie auch lernorientiertes Arbeiten.

Situationsorientierter Ansatz:

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit auf die jeweilige Lebenssituation der Kinder ein. Wichtig dabei ist für uns die gezielte Beobachtung des Kindes im ganzheitlichen Sinne.

Je nach Bedarf und Situation greifen wir die erkannten Bedürfnisse in der Gruppe oder individuell mit dem einzelnen Kind auf.

Daraus entstehen kürzere oder auch längerfristige Projekte, z.B. die Auseinandersetzung mit Natur und Jahreszeiten.

Lernzielorientierter Ansatz:

Wir geben den Kindern Impulse um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen und sich anzueignen, die für den Schulbesuch und das weitere Leben relevant sind. Das findet bei uns spielerisch und in verschiedenen Alltagssituationen statt: Umgang mit der Schere, Stift und Kleber, Schuhe binden usw.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen:

Sie sind:

- Ansprechpartner für Eltern
- Kooperationspartner
- Teamplayer
- Berater
- Beobachter
- Wissens- und Wertevermittler
- Impulsgeber
- Spielpartner
- Weg- und Lernbegleiter

- Verantwortlich für Gesundheit, Pflege, Dokumentation, Sicherheit, Kindeswohl
- Bezugspersonen
- Moderatoren
- Lernende

Sie geben:

- Sicherheit
- Geborgenheit
- Wärme
- Liebe
- Stabilität
- Struktur
- ein Gefühl von Akzeptanz und Wertschätzung
- einen sicheren Hafen
- Schutz
- Lernimpulse
- Freiräume
- Unterstützung
- ganzheitliche Förderung
- Vertrauen

1.3. Bedeutung von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung zum Realitätsbezug durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert; bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten und so das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft den Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen. Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt ebenso wie die Lernfähigkeit von vielen Faktoren ab, insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen. Sie sind daher individuell zu beobachten.

Verknüpfung von Spiel und Lernen

Spiele und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie miteinander eng verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten der Kinder. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielaktivitäten der Kinder hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektstätigkeit.

Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanter Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzen. Die Qualität des Freispielprozesses lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern. (BEP S.30)

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren betreut und gefördert. Es ist uns für jedes Kind wichtig, es in seiner Person, unabhängig von Aussehen und Herkunft anzunehmen und entsprechend seiner Bedürfnisse zu fördern.

Wir nehmen eben diese Situation im vorschulischen Alter auf und lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sie durch ihre Entdeckungen, ihr Ausprobieren, ihre Erfahrungen etc. altersentsprechend zu fördern. Die Rahmenbedingungen sind durch

Raumausstattung, Außengelände so wie durch ausgesuchte Materialien dafür gegeben.

Das bedeutet, das Kind immer wieder im Spiel zu beobachten, seine Ideen und seine aktuelle Situation zu erkennen und daraus gemeinsam mit anderen Kindern Aktivitäten entstehen zu lassen. Diese werden in unseren Tagesablauf übernommen. Gerade deshalb nimmt das Spiel in unserer Einrichtung eine besonders große Rolle ein. Die so genannte Selbstwirksamkeit, die Grundvoraussetzung von sozialer und emotioneller Kompetenz ist, kann nur durch altersentsprechendes Spielverhalten entwickelt werden.

Durch die spielerische Auseinandersetzung mit seiner Umwelt gewinnt es an innerer Lebenssicherheit, die ihm hilft, mit den Anforderungen zurecht zu kommen.

In dem Zusammenhang ist es uns besonders wichtig, dass jedes Kind emotionelle Sicherheit erfährt. Konstante Bezugspersonen sowie gegenseitiges Vertrauen bieten wir hier an.

1.4. Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)

Kinder haben das Recht, an allen betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art.12 UN-Kinderrechtskonvention,§8 Abs.1 1SGB VIII, Art.10 Abs.BayKiBiG).

Das bedeutet für uns das Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmung im Kita-Alltag ebenso wie gemeinsam Lösungen zu finden für anstehende Fragen und Probleme. Dazu brauchen wir auch die Beteiligung und das Interesse der Eltern.

Wir legen Wert auf:

- Begleiten von Übergängen
- Information und Austausch
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- Mitarbeit
- Beteiligung, Mitverantwortung, Mitbestimmung

1.5. **Interkulturelle Pädagogik**

Interkulturelle Pädagogik bedeutet zum Einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird, zum Anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen. Ein weiterer Aspekt von interkultureller Pädagogik ist eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit und Multikulturalität.

1.6. **Integration**

Leitend für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind folgende Prinzipien:

Das Prinzip der sozialen Inklusion

Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren.

Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen

Hilfen sollen nicht erst dann zur Verfügung gestellt werden, wenn „das Kind in den Brunnen gefallen ist“, sondern es gilt vielmehr darauf hinzuwirken, dass der Eintritt von Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsrisiken vermieden wird.

Diese Prinzipien sind maßgeblich für die Planung und Gestaltung des Angebots für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Kindertageseinrichtungen. Sie sind leitend für regionale und überregionale Planungsprozesse sowie für die konkrete Arbeit der Einrichtungen vor Ort.

Kinder mit (drohender) Behinderung werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung (Inklusion) behinderter Kinder und ihren Familien in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. (BEP S.155 ff)

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen, sie kann sich z.B. auch im sportliche motorischen, im künstlerischen oder musischen Bereich zeigen. Alle Kinder haben den Anspruch auf individuelle Förderung, daher ist es wichtig, hochbegabte Kinder in der Familie und im Bildungssystem durch

angemessene Lernangebote zu stimulieren und herauszufordern. (BEP S. 168)

1.7. **Geschlechtsbewusste Pädagogik**

Eine „geschlechtsbewusste“ Grundhaltung beruht auf folgenden Prinzipien:

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen werden mit Wertschätzung behandelt. Sie erfordern bildungs- und erziehungszielorientiert geschlechterdifferenzierende Ansätze.

2. **Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen (BEP).

2.1 Personale Kompetenz

Zu den personalen Kompetenzen zählen wir:

- Selbstwahrnehmung (ein hohes Selbstwertgefühl für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt).
- Motivationale Kompetenz (Neugier und Interesse).
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Fantasie, Kreativität, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit).
- Physische Kompetenzen (Grob- und Feinmotorik, Fähigkeit zur Anspannung und Entspannung).

2.1.2 Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext (Sozialkompetenz)

Dazu zählen wir:

- Soziale Kompetenzen (Solidarität, Werthaltung, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement).
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (Werthaltung, Solidarität, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein).
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für Umwelt und Natur, anderen Menschen gegenüber, für das eigene Handeln).

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln).

2.1.3. Lernmethodische Kompetenzen

Dazu zählen wir: Fähigkeit neues Wissen zu erwerben und anzuwenden

2.1.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

2.2 Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Kindern steht das einzelne Kind selbst, mit seiner Lebensgeschichte, seinen Ideen und Gefühlen.

Durch eigenes Handeln gestaltet das Kind sein Lebensumfeld. Unser Ziel ist es, es dabei zu unterstützen. Jedes Kind, mit seinen

individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, wird von uns in seinem Selbstbewusstsein und seiner Selbständigkeit gestärkt.

Pädagogische Lernziele werden im Tagesablauf miteinander verknüpft, so erfährt jedes Kind eine ganzheitliche Förderung in:

- Bewegungserziehung
- Soziale Erziehung
- Sprache und Literacy
- Religiöse Erziehung
- Naturwissenschaft und Technik
- Mathematik
- Musik und Ästhetik
- Körper und Gesundheitserziehung

Bewegungserziehung

Das Kind lernt sein Können und Wollen zwischen Freiheit und Regeln einzuordnen.

Ein besonderes Augenmerk ist auf unseren großzügigen, naturnahen Erlebnisgarten gerichtet, da er den Kindern die Möglichkeit bietet, sich körperlich zu entfalten.

Auch regelmäßige Bewegungsangebote bieten den Kindern Freude an Bewegung zu erfahren.

Soziale Erziehung

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern fördern und leben wir das soziale Miteinander.

Dazu gehören:

- Emotionales Verständnis von sich selbst (Selbstwahrnehmung)
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen (Einfühlungsvermögen)
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere (Umsichtigkeit)
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte (Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen)

Sprache und Literacy

In unserer Arbeit hat Sprache einen großen Stellenwert und wird durch Angebote und Kleingruppenarbeit speziell gefördert.

Dazu gehören:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Literacybezogene Interessen und Kompetenzen
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

Religiöse Erziehung

In Zusammenarbeit mit dem Träger der Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Stichworten

- Beziehung leben,
- Glaubwürdigkeit und Standpunkt vermitteln
- Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen

Unser Anliegen ist, unsere christliche Überzeugung in den beruflichen Alltag zu integrieren. Das bedeutet, unser Gegenüber zu akzeptieren, unabhängig von Herkunft, Aussehen und Fähigkeiten. Deutlich zu erkennen ist dies an dem Umgangston und den -formen des pädagogischen Personals untereinander sowie den Kinder und Eltern gegenüber.

Das Wissen um die Hintergründe des protestantischen Glaubens vermitteln wir durch die entsprechenden Themen des Kirchenjahres. So beziehen wir bewusst Erntedank, St. Martin, Ostern usw. in unsere Planung ein. Einmal im Monat kommt Pfarrerin Dr. Mützlitz ins Haus und feiert mit den Kindern eine Mini-Andacht. Kindergebete und christliche Lieder setzen wir situationsbezogen ein.

Wir wissen uns vom eigenen Glauben getragen und wollen ihn als positive Erfahrung an die Kindern und ihre Familien weitergeben.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten z.B. Singen, Musizieren, Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen.

Mit Neugier und Experimentierfreude setzten sie sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Töne, Tempo oder Rhythmus auseinander. Sie erleben Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. (BEP S. 335)

Im Dialog mit der Umwelt lernen die Kinder, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Sie entdecken und erfahren dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, die Eindrücke zu ordnen, die Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Dazu gehören bildnerisches und darstellendes Gestalten sowie Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben.

Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinander setzen muss, bevor man sie begreift. (BEP S. 274)

Die Kinder machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Zudem erwerben die Kinder einen verantwortungsvollen,

sachgerechten und sinnvollen Umgang mit technischen Geräten. (BEP S. 274)

Die Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. (BEP S. 291)

Dazu gehören:

- Naturbegegnung/ Waldtage
- Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein
- naturnaher Garten
- experimentieren, forschen

Mathematik

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwerben sie mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Sie erfassen mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügen über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. (BEP S. 253)

Dazu gehören:

- Pränumerischer Bereich (Raum – Lage – Position in Bezug auf eigenen Körper)
- Numerischer Bereich

- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

Körper und Gesundheitserziehung

Die Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernen gesundheitsförderndes Verhalten (BEP S.374).

Dazu gehören:

- Das eigene Selbstbewusstsein
- Ernährung
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein
- Sexualität
- Sicherheit und Schutz

2.3. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

2.3.1 Projektarbeit

Ein Projekt findet in einer Gruppe gemeinsam Lernender statt, die sich auf die Bearbeitung eines bestimmten Themengebietes verständigt haben. Die Gruppe plant die Schritte des Vorgehens, legt Ziele fest und führt das Projekt selbst gemeinsam aus. Ein Projekt ist nicht die einzelne Aktion, sondern eine aufeinander aufbauende Abfolge von Aktivitäten, die der stetigen Erweiterung und Vertiefung des Wissens, der Kenntnisse und der Erfahrungen in einem Themenbereich dienen.

Das Projektthema resultiert aus konkreten Anlässen, die in Bezug zur Gruppe oder auch zu einzelnen Kindern stehen. Die Wahl eines Themas ist das Ergebnis eines Prozesses an dem die pädagogischen Mitarbeiter und die Kinder beteiligt sind, wobei hier nicht ausschließlich von direkter Mitbestimmung auszugehen ist.

Die Themen können sich entwickeln aus:

- Beobachtung der Kinder
- Nachfragen bei/von den Kindern
- Feststellung aus der Gruppensituation

Ziel ist, es das Interesse der Kinder zu wecken bzw. zu intensivieren. Die Kinder werden mit Fragen an das Thema herangeführt und in die Themenbearbeitung einbezogen. Sie berichten über Erlebtes, äußern Gedanken, sprechen über Gefühle, entwickeln Vermutungen und Ideen. Durch konkrete Aufträge gestalten sie das Thema mit.

2.3.2 Kinderkonferenzen

Was ist eine Kinderkonferenz (KIKO) ?

- Veränderungsprozess
- Gemeinsames Planen und Gestalten
- Gemeinsames Erzählen und Philosophieren
- Kinder beteiligen
- Grenzen erfahren
- Kompromisse aushandeln

- Ideen einbringen

Ziele der KIKO

Durch die Konferenzen lernen die Kinder:

- das Zuhören
- den respektvollen Umgang mit anderen
- die Auseinandersetzung mit anderen und einem Thema
- das Reden vor einer Gruppe
- Entscheidungen zu treffen
- Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren
- Selbstbewusstsein aufzubauen
- Demokratieverständnis zu entwickeln

Warum KIKO?

- Art. 12 der UN – Kinderkonvention: Recht auf freie Meinungsäußerung und Partizipation
- Art. 13 der UN – Kinderkonvention: Recht auf Meinungsfreiheit
- Kinder – und Jugendhilfegesetz §8: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“ (Janusz Korczak)

Methoden:

- aktiv zuhören und nachfragen

- ausreden lassen
- ernst nehmen
- Blickkontakt
- wertschätzend begrenzen (Vielredner)
- akustisches Signal
- Spruch : „Ich bin ich – und du bist du. Wenn ich rede, hörst du zu! Wenn du sprichst, dann bin ich still, weil ich dich verstehen will!“

Wie oft?

- alle 2- 3 Wochen
- nach Bedarf und Anregung

Ablauf:

- die KIKO wird eröffnet (Klangsignal)
- Anwesenheit
- Tagesordnungspunkte
- Ideen und Vorschläge werden gesammelt und dokumentiert, wobei auf die Realisierung der Wünsche eingegangen wird
- auf Gesprächsregeln wird geachtet (Erzählstern)
- es erfolgen ggf. Abstimmungen
- am Ende werden die Ergebnisse zusammengefasst
- die Mehrheit entscheidet
- die Konferenz wird beendet (Klangsignal)

Entscheidungen:

- mit Stimmsteinen
- Zeichnungen
- Klebepunkte

Dokumentation:

- Für Kinder
- Für Eltern

2.3.3. Eingewöhnung in der Krippengruppe

Die Eingewöhnung in der Krippengruppe ist eine sanfte, den Kindern angepasste Eingewöhnung, die sich an das Infans Konzept unter der Berücksichtigung des Bildungsplanes orientiert.

Ein Elternteil bzw. eine Bezugsperson verbringt die ersten drei Tage (1-2 Stunden pro Tag) gemeinsam mit dem Kind bei uns in der Einrichtung. In dieser Zeit nehmen die pädagogischen Mitarbeiter behutsam Kontakt zum Kind auf und schaffen eine vertrauensvolle Basis für die erste elternpartnerschaftliche Zusammenarbeit. Wir bieten Zeit und Raum für ein gegenseitiges Austauschen.

Am vierten Tag beginnt die Stabilisierungsphase, d.h. es finden erste kleine Trennungsversuche statt, die individuell dem Kind angepasst werden. Wichtig dabei ist, dass sich die Bezugspersonen in der Einrichtung aufhalten. Die Zeit der Stabilisierungsphase kann bis zu 4 Wochen dauern.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind gerne in die Einrichtung kommt, eine Bindung zum Personal aufgebaut hat und sich von den pädagogischen Mitarbeitern trösten lässt.

2.3.4. Eingewöhnung in der Kindergartengruppe

Bevor die Kinder unsere Kindergartengruppen besuchen, bieten wir die Möglichkeit, einen Schnuppertag in Anspruch zu nehmen.

Der Schnuppertag findet am Vormittag für eine Stunde statt. Hier lernen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die pädagogischen Mitarbeiter, die Einrichtung, den Gruppenraum und den Garten kennen.

Es findet für die Kinder die erste Begegnung mit den Pädagogen statt. Gemeinsam wird besprochen, wie der Ablauf des ersten Kindertages aussieht.

Um dem Kind den Übergang so angenehm wie möglich zu machen, gestalten wir gemeinsam mit den Eltern oder einer anderen dem Kind vertrauten Person und dem Kind eine sanfte Eingewöhnung.

Ziel der Eingewöhnung ist es, zu gewährleisten, dass das Kind mit seiner neuen Umgebung vertraut wird und die pädagogischen Mitarbeiter in Kooperation mit der eingewöhnenden Person eine „Bindungsbeziehung“ aufbauen kann. Dabei gehen wir ganz auf die Individualität eines jeden Kindes ein und lassen ihm die Zeit, die es dafür braucht.

Deshalb erweist es sich als vorteilhaft, wenn die Eltern eine Eingewöhnungszeit von zwei Wochen sicherstellen können. An den

ersten zwei Tagen wir das Kind ca. 30 Minuten allein in der Gruppe sein.

Am dritten Tag sollte das Kind, in Absprache mit den Mitarbeitern der Gruppe, ca. eine Stunde bleiben. Manche Kinder brauchen etwas länger, manche nicht so lange, bis sie für längere Zeit bei uns bleiben. Geben Sie Ihrem Kind die Zeit, die es braucht und halten Sie ständige Rücksprache mit dem pädagogischen Mitarbeitern. Auch erfahrene Krippenkinder brauchen die Eingewöhnungszeit.

2.3.5. Gestalten von Übergängen

Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel von Tageseinrichtungen (Krippe-Kindergarten) mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden, z.B. müssen sie von der Umgebung, die sie verlassen, Abschied nehmen. Sie verlieren nicht nur ihre vertrauten Bezugspersonen und Spielpartner, sondern sind gleichzeitig herausgefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Allerdings können sie auf Erfahrungen und erworbene Kompetenzen zurückgreifen.

Beim Wechsel ist der Gestaltung von Abschieden besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Für unsere Krippenkinder, die in unsere Kindergartengruppen wechseln, beginnen wir mit der Ablösearbeit frühzeitig.

Im Vorschuljahr besuchen die Kinder regelmäßig die Grundschule. Am Ende des letzten Kindergartenjahres gibt es einen gemeinsamen Gottesdienst, der diesen Übergang noch einmal würdigt.

2.4. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder; sie helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten weiterzuentwickeln. Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogische Arbeit andererseits.

Beobachtungen

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.
- geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
- sind für die pädagogischen Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit den Kindern.

- sollen Kindern helfen, im Austausch mit den pädagogischen Bezugspersonen zu eigenständigen, selbst gelenkten Lernenden zu werden (Reflexion von Lernfortschritten und -erfahrungen, selbstständiges Setzen von Lernzielen).
- ermöglichen eine systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote.
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote.
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- sind hilfreich, um Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen.
- sind Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht.

Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt.
- erfolgen gezielt und regelmäßig, d.h. nicht nur anlassbezogen.
- weisen einen Bezug auf zur Einrichtungskonzeption und zu den im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführte Kompetenzen und Bildungsbereichen.

- orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen
- sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt, beziehen also die Perspektiven von Kindern und Eltern ein; Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess – und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten.
- werden innerhalb der Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschemata durchgeführt (BEP S.464 ff)

2.4.1. Dokumentation

Beobachtungsbögen:

- Sismik (Spracherhebungsbogen/Migrationskinder)
- Seldak (Sprachentwicklungsbogen und Literacy/deutschsprachige Kinder)
- Perik (Entwicklungsbogen zur positiven Entwicklung und Resilienz)

2.4.2. Auswertung

- Elterngespräche
- Teamsitzungen
- Kontaktaufnahme mit Fachdiensten + Fördermaßnahmen

2.5 Kinderschutz

Siehe den Anhang des Landesverbandes

2.6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

2.6.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Unsere Ziele sind, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, gegenseitige Offenheit, regelmäßigen Austausch und gemeinsame Aktionen zu leben, um so eine ganzheitliche Erziehung für die Kinder zu gewährleisten.

Beide Seiten, also Einrichtung und die Eltern des Kindes, erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes. Damit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Voraussetzung für eine gute Kooperation unsererseits ist die Reflexion der eigenen Grundhaltung.

Formen hierfür sind

- Transparente Kita-Arbeit (Hospitation nach Absprache möglich, regelmäßige Informationen durch Elternbriefe, Kitapresse, Aushänge)
- Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen und Problemen
- Gruppennachmittage/-abende
- Gemeinsame Festvorbereitungen
- Eltern - Kind - Aktionen
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Einbezug bei der Kitarbeit (Ausflüge, Aushelfen)

2.6.3. Elternabende

Finden mindt. zweimal im Jahr statt, die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

2.6.4 Entwicklungsgespräche

Finden mindt. zweimal im Jahr statt, die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

2.6.5. Elternbefragung

Die Elternbefragung findet einmal/Jahr statt. Die Befragung ist anonym und wird von den pädagogischen Mitarbeitern ausgewertet. Das Ergebnis wird den Eltern schriftlich mitgeteilt.

2.6.6. Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden neuen Kitajahres wird der Elternbeirat gewählt. Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen statt, an der auch die Leitung und die stellv. Leitung anwesend sind. Auch die Pfarrerin wird an diesen Sitzungen wenn gewünscht teilnehmen.

Der Elternbeirat ist eine Interessenvertretung für die Belange der Eltern und hat eine beratende Funktion. Er ist das Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung, Eltern und Team.

2.7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- Konzeptionsarbeit als Bestandteil von Qualitätsentwicklung
- Festschreiben und regelmäßige Überarbeitung von Standards
- Führung eines hauseigenen QM- Ordner
- Mitarbeitergespräche

5. Impressum

- Mitwirkung: Pfarrerin Dr. Nina-Dorothee Mützlitz, Margit Tamm, Doreen Westphal
- Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (zuletzt abgerufen am 30.06.2016 unter: <http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf>)